

6. Sonntag im Jahreskreis 12. Februar 2023

Der ist ein freier Mensch, der tun kann, was er will – stimmt das? Es könnte stimmen, wenn nur die Worte den rechten Sinn hätten. Aber was heißt „wollen“, und was heißt „können“? Zu bedenken ist jedenfalls auch dieser andere Satz: Frei ist nur der Mensch, der auch das zu tun vermag, was er nicht will; mit anderen Worten: der Mensch, der gehorchen kann.

Eröffnungsvers Ps 31 (30), 3–4:

Sei mir ein schützender Fels, eine feste Burg, die mich rettet. Denn du bist mein Fels und meine Burg; um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.

Tagesgebet:

Gott, du liebst deine Geschöpfe, und es ist deine Freude, bei den Menschen zu wohnen. Gib uns ein neues und reines Herz, das bereit ist, dich aufzunehmen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1. Lesung:

Gegen zwei Irrtümer richtet sich der Weisheitslehrer Jesus Ben Sirach (um 180 v. Chr.): gegen die Behauptung, die Sünde sei nicht vermeidbar, ja, Gott selbst sei dafür verantwortlich, und die andere Behauptung, Gott kümmere sich gar nicht um den Menschen und wisse nichts von seiner Sünde. Das sagen die Toren; sie haben nichts von Gott begriffen und nicht viel vom Menschen. Es gehört zum Wesen des Menschen, dass er zwischen Gut und Böse unterscheiden und wählen kann, und zum Wesen Gottes, dass er sich um sein Geschöpf, den Menschen, kümmert.

Erste Lesung Sir 15, 15–20 (16–21):

Keinem befahl er, gottlos zu sein

Lesung aus dem Buch Jesus Sirach.

Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, wirst du die Gebote bewahren und die Treue, um wohlgefällig zu handeln. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt, was immer du erstrebst, danach wirst du deine Hand ausstrecken. Vor den Menschen liegen Leben und Tod, was immer ihm gefällt, wird ihm gegeben. Denn groß ist die Weisheit des Herrn, stark an Kraft ist er und sieht alles. Seine Augen sind auf denen, die ihn fürchten, und er kennt jede Tat des Menschen. Keinem befahl er, gottlos zu sein, und er erlaubte keinem zu sündigen. *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 119:

Kv Selig die Menschen, die gehen nach der Weisung des Herrn. – Kv

Selig, deren Weg ohne Tadel ist, * die gehen nach der Weisung des Herrn. Selig, die seine Zeugnisse bewahren, * ihn suchen mit ganzem Herzen.

Kv Selig die Menschen, die gehen nach der Weisung des Herrn. – Kv

Du hast deine Befehle gegeben, * damit man sie genau beachtet. Wären doch meine Schritte fest darauf gerichtet, * deine Gesetze zu beachten.

Kv Selig die Menschen, die gehen nach der Weisung des Herrn. – Kv

Handle an deinem Knecht, so werde ich leben. * Ich will dein Wort beachten. Öffne mir die Augen, dass ich schaue * die Wunder deiner Weisung! ***Kv Selig die Menschen, die gehen nach der Weisung des Herrn. – Kv***

Weise mir, Herr, den Weg deiner Gesetze! * Ich will ihn bewahren bis ans Ende. Gib mir Einsicht, damit ich deine Weisung bewahre, * ich will sie beachten mit ganzem Herzen! ***Kv Selig die Menschen, die gehen nach der Weisung des Herrn. – Kv***

Zur 2. Lesung:

Die Christengemeinde von Korinth war keine ideale Gemeinde. Es gab zahlreiche Missstände, daneben aber den Anspruch einer hohen Erkenntnis und geistlichen Erfahrung. Die „Weisheit“ aber, auf die es ankommt, ist das Geheimnis des Kreuzes. Diese Weisheit, die Einsicht in die Tiefen Gottes, offenbart der Geist den Vollkommenen, womit allerdings kein herausgehobener Kreis in der Gemeinde bezeichnet wird, sondern alle, die sich von seiner Botschaft ansprechen lassen.

Zweite Lesung 1 Kor 2, 6–10:

Wir verkündigen die Weisheit, die Gott vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder! Wir verkünden Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden.

Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung.

Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Mt 11, 25:

Halleluja. Halleluja. Sei gepriesen, Vater, Herr des Himmels und der Erde; du hast die Geheimnisse des Reiches den Unmündigen offenbart. Halleluja.

Zum Evangelium:

„Das Gesetz und die Propheten“ versteht Jesus als die eine große Willenskundgabe Gottes für sein Volk. Jesus will diesen Willen Gottes neu und unverfälscht verkünden. Für die Erfüllung des Gesetzes genügt nicht die rein äußerliche Tat; es kommt auf die innere Haltung an, die das Handeln des Menschen prägt.

Evangelium Mt 5, 17–37:

Zu den Alten ist gesagt worden – ich aber sage euch

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist. Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird im Himmelreich der Kleinste sein. Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.

Darum sage ich euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemanden tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein. Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe!

Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist! Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben und du wirst ins Gefängnis geworfen. Amen, ich sage dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg!

Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt. Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt, muss ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist, begeht Ehebruch. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht, weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, denn es ist die Stadt des großen Königs! Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören; denn du kannst kein einziges Haar weiß oder schwarz machen. Eure Rede sei: Ja ja, nein nein; was darüber hinausgeht, stammt vom Bösen.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Vor fast sechzig Jahren begann in China das, was man dort „Große proletarische Kulturrevolution“ nannte. Ziel dieser gigantischen Kampagne war es, alles „Alte“, alles bisherige Denken, bisherige Wissen und die bisherigen Werte zu überwinden und einen „neuen Menschen“ zu schaffen, der die kommunistische Ideologie in vollkommener Weise verkörpert. Bevorzugtes Mittel der Kampagne war Gewalt. Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen dem Treiben widersetzen, ihrem Glauben oder ihren Überzeugungen oder der überlieferten Kultur treu blieben, wurden öffentlich zur Schau gestellt, gedemütigt, eingekerkert, gefoltert oder umgebracht. Millionen Menschen wurden so zu Opfern. So endete schließlich der Versuch, einen neuen Menschen zu schaffen, in Blutvergießen und ungeheurem Leid.

Um das Schaffen eines neuen Menschen geht es bemerkenswerter Weise auch in der Botschaft Jesu, besonders in der Bergpredigt, von der wir auch an diesem Sonntag einen Abschnitt hören. Freilich einen neuen Menschen in einem ganz anderen Sinn. Und Jesus geht dabei auch ganz anders vor. Er setzt weder auf Gewalt noch auf Massenhysterie, er sammelt keine Schlägertrupps um sich und veranstaltet keinen Terror. Jesus setzt beim einzelnen Menschen an. Bei Dir und mir. Und beim Gesetz. Das Gesetz ist für das Volk Israel die Offenbarung des Willens Gottes. Gott sagt den Israeliten, was sie tun und was sie lassen sollen. Und dieses Wort gilt es zu erfüllen. Das Problem dabei ist: das Gesetz setzt den Menschen oft lediglich Grenzen, die sich nicht überschreiten sollen. Wie im Zoo Gitterstäbe verhindern, dass Raubtiere die Menschen anfallen. Die Raubtiere aber bleiben die gleichen und ihre Verhaltensweisen auch, sie werden lediglich daran gehindert, sie auszuleben. Jesus aber ist davon überzeugt, dass das gar nicht der erste Sinn des Gesetzes ist. Was aber dann? „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist... Ich aber sage euch...“ Diesen rhetorischen Kunstgriff wendet Jesus gleich mehrfach in seiner Predigt an. Er zitiert einzelne Gebote aus dem Alten Testament. Gebote, die wir alle kennen. „Du sollst nicht töten... Du sollst nicht die Ehe brechen... Du sollst keinen Meineid schwören...“ etc. Er hebt die alten Gebote nicht etwa auf. Sie sind sinnvoll und gut. Er verschärft sie aber auch nicht, obwohl es vielleicht so klingen mag. Er will stattdessen nicht weniger als die Menschen von Grund auf verändern, von Grund auf erneuern. Neue Menschen. Menschen, die die Gitter des Raubtierkäfigs nicht mehr brauchen. Und dazu will er an ihre Herzen.

„Du sollst nicht töten“ beispielsweise ist ohne Zweifel ein wichtiges Gebot. Für uns heute genauso wie die Israeliten vor Jahrtausenden. Bloß wissen wir, dass Menschen in der Regel nicht einfach so töten. Mord und Totschlag haben eine Vorgeschichte. Mord wurzelt in Zorn und Wut, in der Missachtung des Anderen oder im Hass auf ihn. „Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein; und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein; wer aber zu ihm sagt: Du Narr!, soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.“ Jesus bauscht hier keine Bagatellen auf, sondern will das Böse an der Wurzel packen. Er weiß, dass Zorn und Hass auch im Kleinen eine furchtbare Kettenreaktion in Gang setzen, die manches Mal in Leid oder gar im Tod vieler Menschen enden kann. Dem will er Einhalt gebieten. Er begnügt sich nicht damit, die Gitterzäune des Gesetzes noch höher zu ziehen, er will, dass sie überflüssig werden. Weil jeder Gläubige in seinem Herzen dem Übel begegnen soll, bevor es seine furchtbare Wirkung entfaltet.

Ideologien, die einen „neuen Menschen“ schaffen wollten, sind stets gescheitert – meistens haben sie sogar massenhaft Leid über die Welt gebracht. Hier aber geht es um keine

Gesellschaftstheorie und um kein Sozialexperiment. Hier werden keine Feinde ausfindig gemacht und bekämpft. Hier geht es um den Ruf Jesu an den einzelnen Menschen, an Dich und mich. Jeder soll in Freiheit selbstkritisch nach dem Bösen im eigenen Herzen suchen, statt stets das Böse der Welt zu beklagen.

Jesus erwartet nicht den idealen, perfekten Menschen. Er weiß sehr gut um die menschlichen Schwächen und Unzulänglichkeiten und er weiß, dass sie in dieser Welt nie zur Gänze abzustellen sind. Aber: er traut uns mehr zu, als wir uns vielleicht selbst zutrauen. Wir sind keine wilden Bestien sind, sondern Gottes Geschöpfe. Wir sind nach seinem Ebenbild geschaffen. Und er hat uns auch die Gabe gegeben, ihm ähnlicher zu werden in unserem alltäglichen Leben und Handeln. „Wer sie aber hält und halten lehrt, der wird groß sein im Himmelreich.“ Amen.

Glaubensbekenntnis

Fürbitten Te Deum:

Herr Jesus Christus, du hast uns Gottes Willen verkündet. Wir rufen zu dir:

Mach uns bereit, Versöhnung zu empfangen und zu schenken.

Bewahre uns in den Versuchungen, lieblos zu denken und zu handeln.

Schenke uns Geduld und halte uns ab vom Zorn.

Für die Amtsträger in den Kirchen, dass sie mit Blick auf Gottes Liebe und Barmherzigkeit handeln.

Für die Politiker um Einsicht und Mut, als Grundlage für gute Entscheidungen.

Für die Opfer von Terror und Gewalt, dass sie wieder Vertrauen in die Zukunft gewinnen.

Für unsere Kranken um medizinisch und menschlich gute Behandlung und Begleitung.

Fürbitten aus dem Bistum Trier:

Die Menschheit ist betroffen von Krieg und Naturkatastrophen, von Armut und großer Not.

„Als ob nicht schon alles reichen würde“, denken viele. Und doch wissen wir Gott an unserer Seite. Zu ihm beten wir.

Wir beten für die vielen Toten nach dem Erdbeben in der Türkei und in Syrien; für alle, die Angehörige verloren haben und jetzt auf sich alleine gestellt sind. für die Überlebenden, die nicht wissen, wie das Leben weitergehen soll; und für alle, die obdachlos und verletzt sind.

– kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöre uns

Wir beten für die Menschen in Syrien, die das Erdbeben nach zwölf Jahren Bürgerkrieg ganz besonders trifft; für die verzweifelte Menschen, deren Häuser zerstört oder einsturzgefährdet sind; und für die Nationen, die politische Differenzen zurückstellen und Hilfe leisten

– kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöre uns

Wir denken an die Hilfskräfte aus aller Welt; an die Frauen und Männer, die unermüdlich im Einsatz sind und Leben retten, und an die Menschen, die mit Sach- und Geldspenden die Not lindern.

– kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöre uns

Wir beten für die Menschen in der Ukraine, die seit Freitag wieder verstärkt angegriffen werden. Und für alle, die nach einem Weg zu Frieden in Gerechtigkeit suchen.

– *kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir beten für die Menschen, die in ihrem Beruf an Grenzen stoßen, für alle, die keine Anerkennung erhalten, für alle, die ihre Arbeit krank macht und für alle, die ihren Beruf als Berufung verstehen.

– *kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir denken an die Frauen und Männer in Pfarreien und Verbänden, die in ihrem Ehrenamt einen Lebenssinn sehen und sich seit Jahren engagieren; und an diejenigen, die enttäuscht und frustriert ihr Engagement beenden.

– *kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir denken an die Frauen und Männer in Politik und Wissenschaft, die angefeindet und bedroht werden, weil sie Stellung beziehen; und an alle, die sich immer wieder radikalen Meinungen und Fake-News entgegen stellen.

– *kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöere uns*

Wir beten für alle, die sich zum Valentinstag hin auf ihre Partnerschaft besinnen, für alle, deren Ehe oder deren Beziehung in einer Krise steckt und die vor einer schweren Entscheidung stehen; für alle, die mit viel Hoffnung eine neue Partnerschaft beginnen, und für alle, die in einer dauerhaften Beziehung leben.

– *kurze Stille - Du bist uns nahe, Gott. Wir bitten dich, erhöere uns*

Du bist der Gott mit uns, du bleibst an unserer Seite und bist uns nahe auch in schweren Zeiten. Dich loben wir durch Christus unseren Bruder und Herrn, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Gott, du bist da. Du fügst und lenkst unser Leben. Dir und dem Leben dürfen wir uns anvertrauen. Dein Ja zu uns gilt und du bist solidarisch mit uns. Mach du uns zu deinen glaubwürdigen Zeugen in dieser Welt – in Wort und Tat. Amen.

Segen:

Gott, segne uns mit Worten, die uns den Weg zeigen. Segne uns mit Worten, die uns Halt geben. Segne uns mit Worten, die uns zur Freiheit rufen. Gott, sende uns deinen Geist, der uns Kraft gibt zur Entscheidung trotz aller Widerstände, zur Entschlossenheit trotz unserer Müdigkeit, zu konsequentem Handeln trotz unserer Angst. Segne uns mit der Liebe, die alles Schwere erträglich macht. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche

Nur der hört das Unhörbare, der sich ganz dem Hören überlässt und der ganz Ohr ist. Im Horchen hören wir nicht nur die Musik, die in uns eindringt, sondern auch immer die Stimmen im eigenen Herzen. Wir kommen durch die äußeren Töne mit der Stimme und Stimmung unseres Herzens in Berührung. (*Anselm Grün*)